



• Jahresbericht

CES 86



Bericht des Präsidenten

Es ist das erstemal, dass eine so zahlreiche Permanente-Gruppe von Anfang Mai bis übers Jahresende in Ces gewohnt hat. Diese Gruppe wurde gebildet aus Susi und Walter, der Gruppe Sambucco (zu Bernhard, Berni und Fabio kamen in diesem Jahr auch Claudia und Regula) und dem Unterzeichneten. Während vier Monaten war auch Christian dabei und für einhige Wochen auch Heinrich, Nafalie und Viktor.

Es war ein Jahr voll von Neugierkeiten und Erwartungen, sehr intensiven und schönen Augenblicken, aber auch schwierigen Phasen. Die Zwischenmenschlichen Beziehungen und das Gruppenleben standen fast immer im Zentrum unseres Lebens hier oben und prägte alles.

Zu Beginn unseres Zusammenlebens im Mai erlebten wir unter der kundigen Leitung von Heinrich eine ganz intensive Woche. Wir wollten uns damit ein wenig besser kennenlernen, Uneinigkeiten und Abneigungen ans Licht bringen, uns damit auseinandersetzen und Lösungen suchen und uns noch tiefer mit dem Sinn unseres Tuns hier in Ces befassen. Es war eine aussergewöhnliche Erfahrung für uns alle: Sie hat uns alle ein wenig geschüttelt, sie hat uns Freude und Schmerzen, Hoffnung, Enttäuschung, Spannung, aber auch Aufklärung und Annäherung gebracht.

Nachher stürzten wir uns kopfveran in die zahlreichen Arbeiten: Anpflanzen der Gärten und Aecker, Aufbau der Tierhaltung (noch grösser und vielseitiger als je), Vorbereitungen für die vielen Lager, Restaurierungsarbeiten u.s.w.

Leider verloren wir uns dann ein wenig aus den Augen. Susi, Walter und Christian mit verschiedenen Gästen bildeten eine Gruppe, die Gruppe Sambucco mit ihren vielen Gästen bildeten die zweite und ich lief oft irgendwie nebenher.

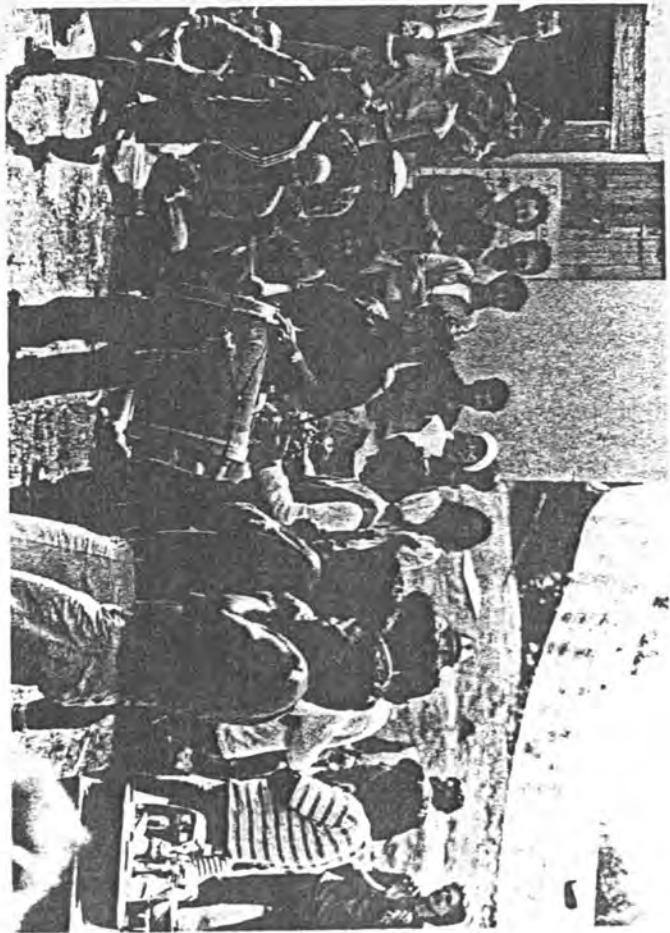
Es gelang uns nicht, eine gute einheitliche Gruppe zu bilden, wie es manche von uns gewünscht hätten. Aber wegen der Unterschiede und Uneinigkeiten empfanden wir diese Lösung im Ganzen doch als gut.

Wir schafften es aber, uns regelmässige, fünf Abende pro Woche, für eine kurze Betrachtung, eine gemeinsame Lektüre oder ein Singen in der Kirche zu treffen. Ein Abend war noch dafür reserviert, den Versuch zu machen, uns mitzuteilen, wo wir standen, wie wir uns in der Gruppe fühlten, den andern einen Blick in unser Innerstes zu gestatten. Es war schade, dass das Interesse an diesen Treffen gegen Ende des Sommers merklich nachliess, und dass man immer weniger bereit war, sich den andern zu öffnen.

Ich glaube, dass eine der Hauptursachen dieser Beziehungs-, Einigkeits- und Harmonieschwierigkeiten in einem Generationskonflikt zu suchen ist; der Altersunterschied zwischen uns ist auch recht gross.

Ich bin aber trotzdem zufrieden mit dieser Saison, die wir zusammen verbracht haben, denn trotz allem haben wir ja recht viele Sachen realisiert, manche Ziele erreicht und recht

viele schöne Augenblicke zusammen erlebt, denken wir an die gemeinsamen Arbeiten wie das Weiden, das Heuen, der Kräuteranbau, das unvergessliche Bolivienfest, an den Empfang und den Kontakt mit den vielen Lagern, an die gemeinsamen Nachtmessen, das Singen und Tanzen, und das alles ist sicher nicht wenig.



Nach der Abreise der verschiedenen Freunde und Gäste und dem Ende der Lagerzeit kamen wir uns Ende Oktober dann wieder etwas näher, und die Kontakte wurden wieder enger. Im Dezember kamen wir oft zusammen, um über das vergangene Jahr Bilanz zu ziehen und um die Zukunft zusammen zu planen. Viele Ideen und Projekte wurden besprochen. Es wurde deutlich sichtbar, dass der Wunsch und der Wille, aus Ces etwas Gutes zu machen, noch ganz stark vorhanden sind.

Der schwierige und immer seltenere Kontakt zwischen der Permanentengruppe in Ces und den übrigen Stiftungsratsmitgliedern hat uns allen Mühe gemacht, weil vieles gebremst wurde, weil es viele Missverständnisse gab und der Stiftungsrat oft handlungsunfähig war. Es drängte sich ein Wechsel im Stiftungsrat auf.

Der Stiftungsrat setzt sich jetzt wie folgt zusammen:

- Felix Hepp, Präsident
- Lella Marti, Sekretärin
- Walter Lobsiger, Kassier
- Giorgio Canonica
- Regula Friedli
- Susi Lobsiger
- Christian Marent
- Bernhard Nievergelt

Daneben wurde der Verein "Comunita di Ces", der eigentlich die Grundlage der Aktivitäten in Ces bildet, neu belebt. So haben jetzt auch andere Freunde, die nicht im Stiftungsrat vertreten, mit Ces aber doch eng verbunden sind, die Möglichkeit, sich noch aktiver am Wiederaufbau von Ces zu beteiligen.

Hier noch eine kurze Chronik des vergangenen Jahres:

Mai: Anbau und Pflege der Gärten, Neuanlage des Gartens "Versailles".

Ankunft und Unterbringung der zahlreichen Nutztiere (viele Hühner, zwei Schweine, zwei Milchschafe, zwei Gänse und zwei Kaninchen mit ihren Jungen).

Juni: Die Gruppe Sambucco übernimmt die Sommerung von drei Kühen und zwei Kälbern.

Aufstellen von zwei Bienenvölkern. Andere Klassen- und Jugendlager helfen uns bei verschiedenen Arbeiten: Holz sammeln und -spalten, Erstellen eines Grabens für Wasser- und Stromleitung und Einlegen der Leitungen. Arbeiten im Garten.

Bei jedem Lager Übernahme im Turnus einer unserer Gruppe den Kontakt mit dem Lager: Berufungsanstanz, "Vizio Cantinetta", Vorführen eines Filmes über Batteriehühnerzucht.

Anbau und Sammeln von Heilkräutern. Wir erhalten das Bio-Produzenten-Abzeichen, die Knospa.

Juli: Ferienlager des WWP-Schweiz. Wir hatten sehr guten Kontakt mit dem Lager und Genossen einen ganz schönen Unterhaltungsabend.

Arbeitslager Friederika-Stiftung Walkringen und Konfirmanden Spiez. Ces Kirchenfest. Stiftungsratsitzung

August: Zwei gemeinsame Nachtessen mit den Tessiner-Familien. Sing- und Tanzabende. Bolivienfest mit etwa 200 Teilnehmern.

Leider nur ein einziges Lager mit Tessiner-Teilnehmern; Die Erdne Partei des Tessins, Il Movimento Ecologista Ticinese (MET) führte ihre Arbeitstagung hier durch. Don Emilio musste seine vorgesehene zwei Lager im letzten Moment absagen.

September: Nach langem Warten endlich die Erneuerung des Steindaches des Hauses "Veridrium" mit Hilfe einer Dachdeckerguppe.

Oktober/ Dezember: Innearbeiten im "Veridrium". Innenausbau des Hauses "Speranza": Küche, Boden, Heizung.

Weitere Arbeiten, die ausgeführt wurden:

- Mao-Mao: Arbeiten in der Waschküche, Bau eines Kamins, Einrichten des ersten Stockes.
- Befestigen von Solarzellen am "Ti an dour" als Versuchsanlage.

Plx

Die Geschichte des Hauses Veridrium

Das "Veridrium" ist vielleicht etwa 200 Jahre alt. Wir wissen nichts Genaues. Es wurde zeitweise von 2 bis 4 Familien bewohnt. Gegen die Mitte unseres Jahrhunderts wurde es langsam verlassen, so wie auch der Rest des Dorfes Ces. In den sechziger-Jahren, in einer Herbstnacht, wurde der damalige Bewohner und Besitzer eines Haussteiles ganz plötzlich durch einen schrecklichen Lärm geweckt. Er hatte den Eindruck, dass das ganze Haus am Zusammenfallen sei. Von grossem Schrecken gepackt sprang er aus dem Haus, eilte, so schnell er konnte, bis zum Nachbarort Olina und kehrte nie mehr zu seinem Haus zurück.

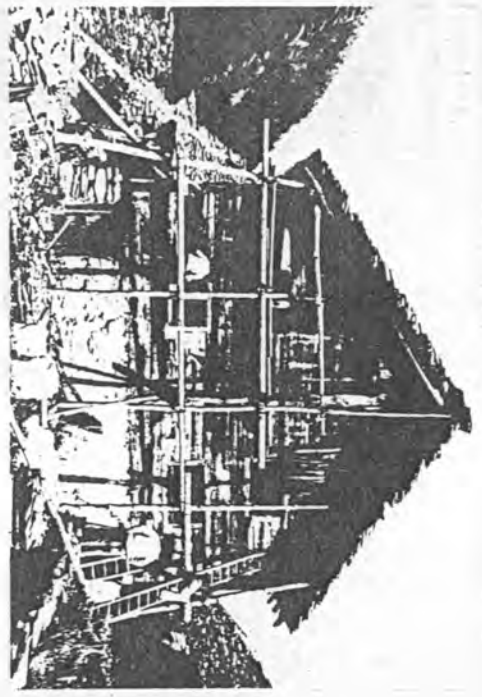
In jener Nacht stürzte ein grosser Teil der Steinmauer auf der Nordseite des Hauses zusammen.

Im Jahr 1972, während dem ersten internationalen Treffen in Ces, wurde das Haus "Veridrium" gekauft. Ein Teil des Hauses wurde uns zum Wohnen zur Verfügung gestellt. Sein Zustand war aber so schlecht, dass wir nur zwei Räume benutzen konnten.

Im Jahr 1975 war das Haus käuflich zu erwerben. Die Stiftung schloss mit dem WWP-Schweiz eine Verein-

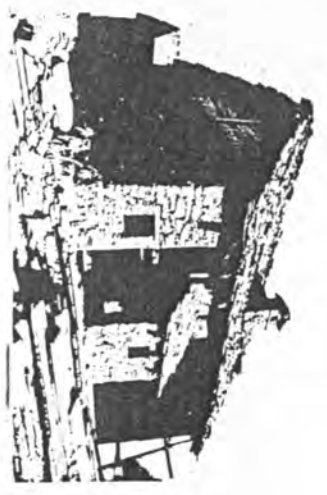


barung zur Zusammenarbeit ab und beschloss darauf, das Haus zu kaufen.
 Dank einer grossen finanziellen Unterstützung durch den WFP konnte der Kauf 1976 getätigt werden. Sofort begannen die Erneuerungsarbeiten: Wiederaufbau der zusammengefallenen Steinmauer mit dem Bau von Fundamenten und dem Vertiefen des Kellerbodens.
 Im Jahr 1977 wurde auch die zweite Steinmauerhälfte neu aufgebaut. Auch hier wurden die Aussparungen für zwei Fenster gemacht. Die recht schadhafte und faule Holzwand gegen Süden



wurde mit vier senkrechten Balken verstärkt. Die inneren Holzwände wurden gereinigt, die Steinwände innen verputzt und die Balken für den Küchenboden gelegt. Auch das Trocken-WC wurde wieder aufgebaut.
 Im Sommer 1978 wurde der Küchenboden gelegt. Einige ganz morsche Balken in der Sudwand wurden behelfsmässig ersetzt. Weitere Verputzarbeiten wurden ausgeführt, etwas am Dach geflickt, ein provisorisches Kamin eingebaut, die vier Fenster in der Nordwand befestigt, die äussere Treppe neu aufgebaut und zwei unbrauchbare Steinöfen entfernt.
 1979 bauten wir Fische, Bänke und Schränke für das Haus. Wir richteten einen grossen Holzherd ein, machten einen Graben für die Abwasserleitung der Küche und räumten die Umgebung auf.
 1980 wurden die Einrichtungen der Schlafräume und der Küche mit Essraum beendet. Jetzt konnte das "Veridrium" das erste Gästelager empfangen: Ein Ferienlager für Jugendliche des WFP. Es folgte in diesem Jahr noch ein zweites und ein drittes Lager.

Im Jahr 1981 wurden wieder einige Verbesserungen und Flickarbeiten an der Sudwand vorgenommen. Da diese aber in ganz schlechtem Zustand ist, konnte nichts endgültiges unternommen werden. Während der ganzen Sommerzeit war das Veridrium von Gästen und Permanenten bewohnt.



In diesem Jahr beschloss der WFP-Schweiz auch, mit Fr. 12 000.-- zu helfen, das Steindach zu erneuern.
 Im Jahr 1982 führten wir nach langem zum erstenmal wieder ein internationales Arbeitslager durch. Das Lager konnte im Veridrium untergebracht werden. Anschliessend wohnten noch verschiedene Gruppen von Jugendlichen und Schülern in diesem Haus.
 In den folgenden Jahren war das Veridrium praktisch vom Mai/Juni bis in den Oktober laufend besetzt.
 Im November 1984 erhielt das Haus fliessendes trinkbares Quellwasser. In wochenlangem harter Arbeit hatten die verschiedenen Arbeitslager die neue Wasserleitung gebaut.
 Im September 1986 gelang es uns endlich, das ganze Steindach mit Hilfe einer Dachdeckergruppe zu erneuern. Innen wurden die Küche und der Essraum neu eingerichtet, ein neues Kamin gebaut und der letzte Boden im zweiten Stock eingesetzt.
 Pix

Erfahrungen mit der Lagerküche

Meine Erfahrungen mit der Verpflegung der von der Stiftung durchgeführten Lager wollen nicht Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben, auch wenn ich bei verschiedenen Lagern dabei war. Vieles hängt mit der Anzahl und den Vorkenntnissen der Lagerteilnehmer zusammen.
 Alle internationalen Lager hatten die gleichen Voraussetzungen: Die Grundnahrungsmittel sowie Gemüse und Früchte waren eingekauft. Die nächste Einkaufsmöglichkeit ist im Tal unten (Abstieg zu Puss 1 1/2 Std., Höhenunterschied ca. 1000 m). Gelegentliche kleine Ergänzungen sind möglich, wenn Besucher etwas mitbringen können.

Im ersten SCI-Lager begannen wir mit dem Graben der Wasserleitung fürs Dorf. Meine Schwiegertochter und ich übernahmen die ganze Küchenarbeit. Wir wollten die Leute überraschen, entschädigen, ja, ein bisschen verwöhnen als Entschädigung für die harte Arbeit. Ich muss gestehen, dass ich die drei Wochen nur mit Hilfe unserer Schwiegertochter durchstand. Durch unsere alleinige Küchenarbeit manövierten wir die Lagerteilnehmer in eine Konsumhaltung hinein: Niemand stand mehr auf, um etwas zu holen, alles war selbstverständlich. Ich nahm mir vor, beim nächstenmal anders zu probieren.

Im nächsten Lager wurde der Menüplan für eine Woche aufgehängt. Zwei Freiwillige übernahmen die ganze Küchenarbeit, eingeschlossen das Abwaschen, für einen ganzen Tag.

Positive Erfahrungen: Alle andern Lagerteilnehmer können ohne schlechtes Gewissen über ihre Freizeit verfügen. Die Köche teilen sich ihre ganze Tagesarbeit selber ein.

Negative Erfahrung: Die meisten empfanden diesen Küchendienst als zu streng.

Drittes Lager: Der Engländer Fynn (phantastisch voll kochender Vegetarier) übernahm die Küche. Er kochte einmal am Tag selbst ohne Menüplan. Die Helfer erfragte er von Tag zu Tag neu. Das Abwaschen wurde von den übrigen spontan besorgt.

Positive Erfahrung: Fynn's originelle Küche schmeckte sehr gut.

Negative Erfahrung: Die andern konnten sich schwer spontan zum Küchendienst entschliessen. Sie wussten nicht, was sie mit den vorhandenen Vorräten zubereiten könnten.

Viertes Lager: Bei Lagerbeginn wurde ein Menüplan gewünscht. Gemeinsam wurde er aufgestellt. Je zwei Teilnehmer schrieben sich für einen Kochtag ein, der ihnen vom Mund her zusagte. Das Abwaschen und Aufräumen besorgten die andern.

Positive Erfahrung: Der Küchendienst ist für eine ganze Woche organisiert.

Negative Erfahrung: Die jeweiligen Köche sparten nicht mit Geschirr brauchen. Sie mussten ja nachher nicht für Ordnung sorgen.

Jedes Lager muss die ihm entsprechende Küchenorganisation finden. Wenn alle Teilnehmer an dieser Arbeit irgendwie beteiligt sind, werden Pannen grosszügiger und humorvoller ertragen.

Susi

Lagerbetrieb 1986

Wir stellen fest, dass die Nachfrage nach sinnvollen Arbeitseinsätzen für Jugendliche sehr gross ist. Da wir im Rahmen der Stiftung solche Arbeitseinsätze sehen, suchten wir solche Lager zu ermöglichen.

So fanden im Jahr 1986 sieben Arbeitslager statt mit Schülern und Lehrlingen aus vielen Teilen der Schweiz. Besonders erwähnen möchte ich die fünf einwöchigen Arbeitslager, die vom Schweizerischen Jugendrotkreuz organisiert oder vermittelt wurden.

Der WWP führte wieder sein 2-wöchiges Ferienlager durch. Im Herbst fand noch ein Ferienlager des Kinderhauses Zürich statt.

Vier Lager arbeiteten jeweils nur am Vormittag oder am Nachmittag, drei während des ganzen Tages. Freiwillige des WWP-Lagers halfen beim Heuen.

Ausgeführte Arbeiten (ausser Heuen und Holzen):

- Entwässerungsgraben beim Brunnen,
- Einlegen der Wasserleitung für das Haus "Speranza",
- Einlegen der Stromleitung vom Brunnen bis zur Verteilung,
- Ausheben eines Kellerbodens.

Für die Organisation der Arbeiten und als Verbindungsperson zur Stiftung wirkte pro Lager je ein permanenter Bewohner von Ges.

Die Lager bringen Leben und Fröhlichkeit ins Dorf. Oft ergeben sich dauernde Beziehungen, für die wir dankbar sind. Das Ausdenken, Vorbereiten und Organisieren von sinnvollen Arbeiten, die sich für Jugendliche eignen, bedeutet aber für uns zusätzliche Arbeit neben allen Tätigkeiten, die auch verrichtet werden müssen. Darum ist es für uns hilfreich, wenn die Jugendlichen nur halbtags arbeiten. Das einfache Leben hier oben, ohne Laden, TV, Licht und Kühlschrank bietet den Lehrern Gelegenheit, mit ihren Schülern über Konsumgewohnheiten nachzudenken.

Susi

Tetto in piode fürs Lagerhaus Veridurum

In gespannter Erwartung letzten Schnee vom alten Dach abtauen lassen. Diesen Sommer soll alles anders werden. Fertig mit tropfendem Wasser über Küchentisch und Matratzen!

Schon im Frühling steht fest: Das Veridurum hat nicht nur ein neues Dach dringend nötig, es mag es sich jetzt auch leisten. Freunde und Freundinnen von Ges haben sich fleissig

mit Erdem Schein gezeigt, und auch der WWP ist einmal mehr entschlossen, die Idee CES kräftig zu unterstützen. Uns freut diese Bekräftigung für ein Steindach in ursprünglicher Art.

Um diesen Sommer trotzdem Lager durchführen zu können, ist die Neudeckung mit endlich gefundenen Steindachdeckern erst auf Anfang September abgemacht. So soll genug Zeit vor Kälte und Schnee bleiben.

Bereits im August begannen wir Permanenten in Ces mit Vorbereitungen. Die Idee, möglichst viele Arbeiten selbst zu machen, um damit die Arbeitszeit der bezahlten Handwerker tief und für Freunde und Helfer den Arbeits- und Erfahrungsbereich gross zu halten, verwirklichte sich teilweise.

Anfangs September dann keine Dachdecker: Auf Anfrage nur Ausflüchte: Der eine sei krank, ein anderer auf der Jagd, und sie hätten sonst noch viel zu tun. Das Lagerhaus steht leer. Etwas unsicher übers Weiterfahren, stellen wir mal um:

Ein neues Dach wird schützen, doch erst durch den Ausbau des Dachdreiecks existieren neuer Raum, neue Möglichkeiten. So wird altes Material abgeräumt, in gemeinsamen Begehungen die Höhe des neuen Bodens und dessen Realisierung festgelegt. Keine/r der Arbeitenden ist Handwerker/In; aber jede/r steuert sein/ihr Wissen bei.

Mit dem Hochbauzeichner berechnen wir die Belastungen, legen die Erfahrungen ganzer CES-Bauvorkräfte dazu, erkundigen uns bei Freunden und Handwerkern. So entsteht ein 10 m hohes Kamin durch das ganze Haus, und die Balken für den Dachraum-boden werden eingelegt. Ein Holländer setzt mindestens vier Balken und will Internationalität gewahrt sehen.

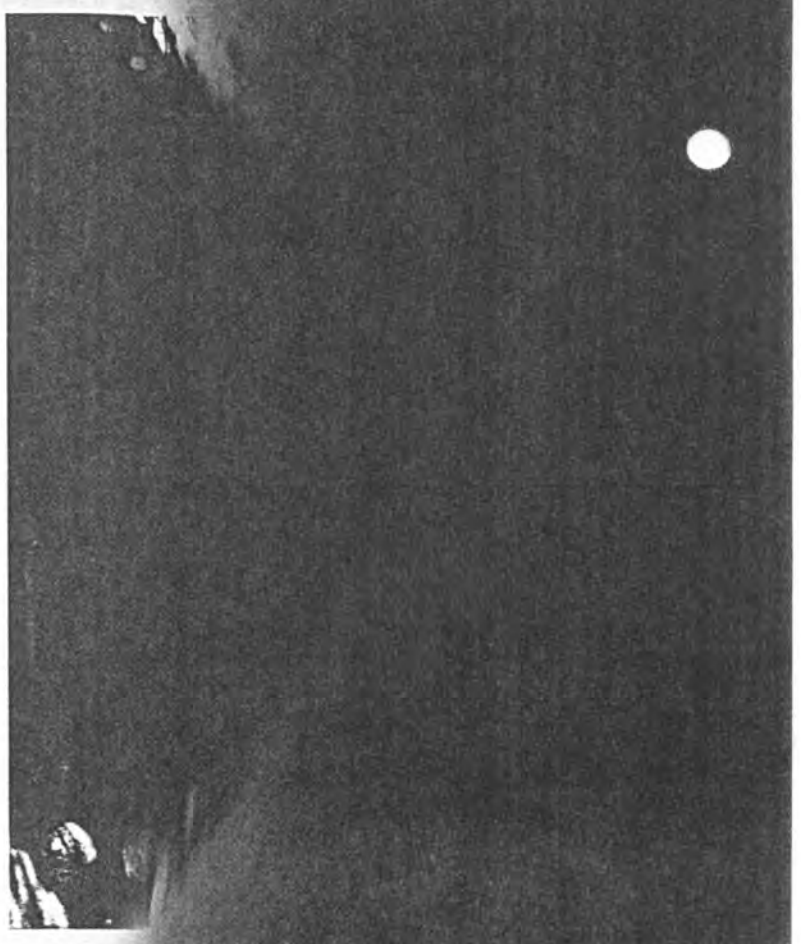
Immer wieder wird Wissen, Erfahrung weitergegeben, neues probiert. Es braucht Mut, etwas ein zweitesmal anzufangen, und viel Zeit.

Wenn so verschiedenste Leute zusammenarbeiten, Frauen, Männer und Kinder, Permanente und Helfer, ist uns wichtiges schon erreicht, etwas Leben entstanden, bevor der Boden Halt gibt. Das Balkengerüst liessen wir dann stehen, als unerwartet und

umso plötzlicher gleich zwei Dachdecker eintraten. Eine ganze Lastwagenladung voller Steine musste den Weg aufs Dach finden. Ein Viertel aller Dachplatten wird durch diese neuen Steine ersetzt, die andern Steine neu beschlagen und

gelegt. Eine 20 Tage, an denen das ganze Dach von schlussendlich vier Dachdeckern erneuert wird, sind auch uns eine strenge Zeit. Wir versuchen, von morgen früh durchgehend bis abends, uns abwechselnd, den Dachdeckern alle Arbeiten vorzubereiten, so dass ihnen nur noch Steine zu setzen bleibt.

Sie schaffen so täglich Rekordflächen, die wir abends gemeinsam stolz begutachten. Ein Dach von 140 m² ist riesig! Jetzt sind insgesamt gut 60 Tonnen Steine auf dem Dach.



Ohne all unsere Helfer, die engagiert mitgearbeitet hatten, wäre diese kostengünstige Variante nie möglich gewesen. Bereits Anfangs Oktober, während ein erstes Lager im neugedeckten Haus stattfindet, können wir letzte Spuren der Arbeit verräumen.

Dass nun sogar der ganze isolierte Boden mit fertig geworden ist, liegt wohl auch an der Motivation, diesen Raum für ein grosses Fest übers Neujahr gebrauchen zu wollen. Denn unter diesem faszinierenden Dach entstehen im Lagerhaus neue Möglichkeiten für Gruppen, sei's für Besprechungen, zum Tanzen oder Spielen.

Dieser Raum mit Nischen, Winkeln, aber auch mit Grösse, will entdeckt und mit Ideen gefüllt werden. Wir sind gespannt!

Pablo

Ein Bergdorf wie Gös braucht ein lebendiges Lagerhaus

Momentan besteht eine Grosse Nachfrage nach unserem Lagerhaus. Von Juni bis Oktober ist die Vermietung kein Grosse Problem.

Schwieriger wird es, wenn man Vielfalt als Gradmesser nimmt. Fast ausschliesslich Schülerlager, die einwöchig entweder arbeiten, lernen oder geniessen, auf jeden Fall das ganze Dorf und die ganz- oder halbjährig Anwesenden unterschiedlich erbauend in Beschlag nehmen. Sehr viel experimentiert wird nicht in der gewohnten Struktur der Schulklasse. Das Verhältnis zwischen Permanenten und den Lagern ist bis auf gemeinsame Arbeiten ein passives, lebendiges Eingehen auf die verschiedenen Klassen ist nicht jede Woche möglich. Daher ganz klar der Wunsch nach zwei- oder dreiwöchigen Lagern, nach Gruppen, die selbstgesetzte Ziele in Gös verwirklichen wollen, sei dies ein internationales Lager zum Kulturaustausch, ein Lager mit Pflichtlingen, Studienwochen zu aktuellen politischen Themen, oder schlicht alles.

Da sehr viele von uns in Gös das Arbeiten an den Häusern und in der Landwirtschaft nur als den einen Tätigkeitsbereich sehen, müsste ein Teil der Lager von den Permanenten selbst gestaltet werden. Wir sind eine sehr heterogene Gruppe, was Vielfalt garantieren sollte, z.B. ein Geologie-/Geographielager, eine Käferwoche, ein Arbeitslager, ein Flechtkurs, Tanzwochen, eine Woche zur Tierhaltung, Wochen zum Tourismus im Berggebiet, ein Indianerfest, Wochen zum momentanen gesellschaftlichen Umwälzungen u.s.w., u.s.f.

Neben der sehr befriedigenden praktischen Arbeit könnte so auch der Geist sein Betätigungsfeld finden, sodass wir auch längere Zeit in Gös leben können, ohne dass uns dieser sehr wichtige Teil fehlt. Es wäre auch eine gute Gelegenheit, unseren Lebensunterhalt nicht nur mit Milch und Subventionen zu bestreiten; das Veridrum auch als wichtige Einnahmequelle.

Wir sind alle daran, uns aktiver ins Lagergeschehen einzumischen.

Bernhard



Blick in die Bauzukunft

Ihr habt vernommen, was mit dem Veridrum bisher geschehen ist. Nun, wie geht es "baulicherseits" weiter?

Auch nach der Dachrenovation und dem Aufstocken um den Estrichboden sind wir leider noch nicht am Ende der zwar aufwendigen, aber doch lohnenswerten Renovation unseres Lagerhauses.

Es fehlen noch einige Tüpfchen auf dem 1:

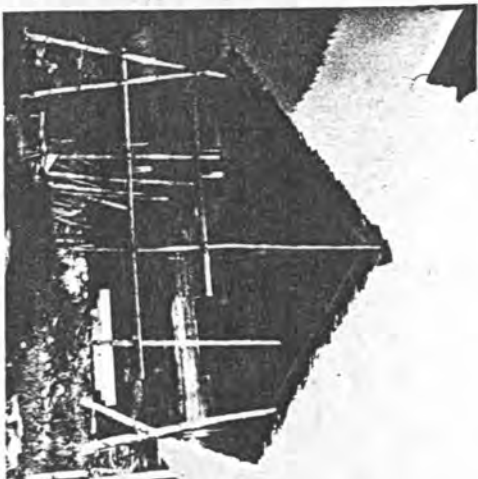
- 1 Eine Lösung der nur knapp befriedigenden WC- und Waschsituation drängt sich auf.
- † Der Neubau des Kamins ermöglicht eine Neukonzipierung der Küche.
- † In der Südseite und den Dachdrehcken fehlen noch definitive Fenster. Bevor jedoch die Fenster in die Südfassade eingelassen werden können, braucht es das vierte 1-Tüpfchen:

† DIE SÜDFASSADE

Auf der kleinen Foto sieht man's kaum, aber es ist schon so, dass, von Nässe und Holz-würmern geschwächt, die Südfassade unter der Last des jetzt schwereren Daches zwar lautlos, aber doch ächzt.

Schon oft standen wir vor ihr, bedauerten ihren Zustand und wussten keine Heilung. Denn es ist eine knifflige Angelegenheit: Aus einer Passade das Holz bis zum 2. Stock herauszunehmen und

neues wieder einzusetzen stellt Probleme der Statik, des Schwindens beim langjährigen Austrocknen des Holzes und der Verzahnung mit Ost-, Mittel- und Westwand.



Das Lagerhaus in den 70er-Jahren



Doch gerade kürzlich zeigte sich eine Eventuallösung: Eine Lehrlingsgruppe der Società Svizzera Impresari Costruttori möchte zu Lernzwecken ein Projekt für die Sanierung der Fassade ausarbeiten.

Trotz dieser relativ billigen Variante werden die Kosten bei weitem unsere selbst erwirtschafteten Mittel übersteigen, denn es handelt sich um den mit Abstand grössten verbliebenen Brocken beim Lagerhaus.

Darum gehen wir Euch als irgendwie mit Ces verbundene "amici" wieder einmal mit dem grünen Schein an.

Ihr wisst schon.... GRAZIE !!

PS: Ein allfälliger Ueberschuss würde für die anderen Tüpfchen auf dem i verwendet werden, so dass das "Veridirum" endlich vollendet den Benützern zur Verfügung stehen würde.

Bernhard Denneler

Postcheck: Fondazione per la Rinascita di Chiesso
6747 Chironico 65 - 2518-6

Kontaktadressen: Felix Hepp, Ces, 6747 Chironico
Tel. 094 / 39 14 14

Susi und Walter Lobsiger, Ces, 6747 Chironico
Tel. 094 / 39 14 14